Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 118. Montag den 21. Mai 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Glocker, zum ordentlichen Professor der Mineralogie in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Polizei-Kommissarius, Hauptmann Stopffel zu Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Ludwig August Simon zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Köln zu ernennen geruht.

Berlin, vom 17. Mai. Der Königl. Schwed. General-Consul v. Lundblad ist von Greifswald hier angekommen. — Der General-Major und Kommand von Kolberg, v. Ledebur, ist nach Kolberg von hier abgegangen.

Rußland.

Warschau, vom 14. Mai. Der Börsenkours vom 11ten d. M. neue Holl. Dukaten 19 Fl. 12 Gr., 100 Rubel Assignationen 179½ bis 180 Fl., Pfandbriefe 87 Fl., Partialobligationen 333 Fl. — In Gemäßheit des 1sten Artikels der Verordnung vom 2. Mai l. J. vermöge, dessen Se. Kaiserl. Königl. Majestät laut Art. 28 des dem Königreich Polen gegebenen organischen Statuts sich vorbehalten haben 2 Mal im Jahre, nämlich vor dem 1. Juni und dem 1. Juli ein Mitglied des Staatsraths zu beauftragen, auf den Fall der Abwesenheit des Statthalters, in diesem Rathe binnen dem folgenden Halbjahr den Vorsitz zu führen, geruheten Allerhöchstdieselben auf den so eben erwähnten Fall den Generallieutenant Rautenstrauch, Mitglied des Staatsraths, so wie auch des Administrationsraths zur Präsidentur im Staatsrath im ersten Halbjahr l. J. zu bestimmen.

Frankreich.

Paris, vom 9. Mai. Im Journal des Débats liest man: Ueber den Krankheitszustand des Herrn C. Périer hat kürzlich eine Konsultation unter den angesehensten Aerzten der Hauptstadt stattgefunden. Die Ansicht des Herrn Broussais ist Sieger geblieben. Die Heilungsart dieses geschickten Arztes hat eine Krise herbeigeführt, die zu den gegründetsten Hoffnungen berechtigt. Herr Broussais und seine Kollegen haben gestern früh erklärt, daß sie nunmehr die Krankheit beherrschten. Wir haben alle Ursache, zu glauben, daß die Wiederherstellung des Conseils-Präsidenten schneller seyn wird, als man es anfangs zu hoffen wagte. Für die Genauigkeit der obigen Angaben können wir uns verbürgen. — Folgendes ist ein Auszug aus dem vom 3ten v. M. datirten Berichte des in Marseille kommandirenden Generals Damremont über den Aufruhr vom 30. April: „Seit mehreren Tagen würde die unbesonnene Freude der Karlistischen Partei allein schon meine Aufmerksamkeit erregt haben, wenn nicht die mir zugegangenen Berichte mich schon benachrichtigt gehabt hätten, daß die Entwickelung aller dieser Intriguen nahe sey. Ich kannte die meisten Häupter der Partei in Marseille, ihren Einfluß und ihre Mittel; ich wußte, wann und wie viel Gelder von Livorno aus gesandt worden waren; ich wußte, daß Emissaire an der Küste umherstreiften, die zu einer Landung günstige Punkte aufnahmen und die Einwohner-

schaft bearbeiteten, indem sie Gerüchte von einer Einmischung der fremden Mächte verbreiteten. Die häufigen Versammlungen des Karlistischen Komité's bestätigten alle diese Vorzeichen eines Ausbruches, und unvorsichtige Aeußerungen über jene geheimen Zusammenkünfte verkündeten, daß zwei Personen von hohem Range, die Herzogin v. Berry und Herr v. Bourmont, das Unternehmen der Aufrührer durch ihre Gegenwart unterstützen würden. Der Präfekt und ich waren gewarnt, auf unserer Hut zu seyn, als am 29. April um 9 Uhr Abends Berichte von drei verschiedenen Punkten meldeten, es gehe das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Erscheinen der Herzogin v. Berry vor Marseille; es wurde hinzugefügt, die Karlisten hätten den Plan, sich in nächster Nacht der ersten Behörden des Departements zu bemächtigen. Das 13te Linien-Regiment erhielt sogleich Befehl, sich auf das erste Signal bereit zu halten; die 1ste Schwadron des 2ten Gendarmerie-Regiments mußte ihre Pferde satteln; die Posten wurden verdoppelt; in der Nähe des Hotels des Präfekten und des die Division kommandirenden Generals wurde in einem leeren Magazin ein Posten von 100 Mann aufgestellt und starke Patrouillen durch die Straßen geschickt. Der Platz-Kommandant besuchte alle Posten, ließ die Gewehre laden und befahl, die größte Wachsamkeit zu üben. Die Kommandanten der Forts St. Jean und St. Nikolas wurden ebenfalls aufgefordert, wachsam zu seyn. Nachdem ich diese Vorsichts-Maßregeln getroffen, wartete ich die kommenden Ereignisse ab. Die Stadt war ruhig, die öffentlichen Orte waren leer, aber in den als Versammlungsorten bezeichneten Häusern der alten Stadt regte sich eine unruhige und ungeduldige Thätigkeit; man erwartete die Hafenleute, sie kamen aber nicht. Dieser Abfall machte einen Strich durch alle Pläne; am 30. um 8 Uhr Morgens begann die Karlistische Partei ihr Unternehmen." Nun folgt der Bericht über das Mißlingen des Angriffs eines Haufens auf den vom Unter-Lieutenant Chazal befehligten Posten im Justizpallaste, über die um 9 Uhr erfolgte Abnahme der weißen Fahne und über den Angriff auf den Posten am Zollhause, worauf es weiter heißt: „Von 8 Uhr Morgens an und auf die erste Nachricht von dem Aufpflanzen der weißen Fahne wurde Generalmarsch geschlagen, um die Nationalgarde und die Linientruppen unter die Waffen zu rufen. Um 8½ Uhr war Alles auf seinem Posten. Ich ging durch die Reihen und wurde überall mit dem Rufe: „„Es lebe der König der Franzosen! Es lebe die dreifarbige Fahne!"" empfangen. Um 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Um 3 Uhr Nachmittags kündigte ich eine Revue an; ich fand hier denselben Enthusiasmus und dieselbe Treue wieder. Den Offizieren des 13. Regiments, so wie eines am Tage zuvor von Aix hier angekommenen Bataillons des 24. Regiments, wünschte ich in einer Anrede zu ihrem Eifer Glück, und zeigte ihnen in dem Benehmen des Herrn Chazal ein nachahmungswerthes Beispiel. In der Nacht auf den 1. Mai versuchten die Karlisten noch, das Fort St. Nikolas zu erklettern; um 1 Uhr Morgens hörte die Schildwache auf der Schanze Nr. 19 eine Leiter anlegen und Jemand heraufsteigen; sie gab Feuer, und das Geräusch hörte auf; der hiervon benachrichtigte Kommandant des Forts verdoppelte die Posten und stellte eine neue Schildwache auf. Um 2 Uhr wiederholte sich das Geräusch. Die Schildwache macht Lärmen, der Korporal eilt von der Wache mit 4 Mann herbei, bemerkt eine an den Wall angelegte Leiter und 5 Personen, deren eine eine weiße Fahne trug; er läßt Feuer geben, und bald vernimmt man das Geräusch eines fallenden Menschen; die Leiter wurde weggenommen; das Haus, wohin der Verwundete gebracht worden, hat von der Polizei nicht entdeckt werden können. In meinem Bericht vom 1. d. hatte ich die Ehre, zu melden, daß der ehemalige Pair, Graf von Kergorlay, um 10 Uhr Abends, anderthalb Stunden von Marseille, am Ufer verhaftet worden ist; es scheint gewiß zu seyn, daß er unter dem Volkshaufen war, den der Oberst Lachaud beim Angriffe auf den Posten des Justizpallastes führte, und daß man ihn in dem Augenblicke festgenommen hat, wo er sich einschiffen wollte." — Ueber die Gründe zur Entlassung des Herrn Fougeroux, Direktors im Finanz-Ministerium, giebt der Nouvelliste folgende Aufschlüsse. Ein Individuum, dessen Betragen die Aufmerksamkeit der Polizei erregt hatte, und das mit Herrn Fougeroux bekannt war, hatte ihn gebeten, für eine dritte Person, deren Name angegeben wurde, einen Platz auf der Personen-Post zu bestellen; diese einfache Gefälligkeit wurde von Herrn Fougeroux ohne Argwohn erzeigt; vor einigen Tagen hat man aber entdeckt, daß das von der Polizei beaufsichtigte Individuum sich dieses Kunstgriffes bedient hatte, um selbst unter einem angenommenen und unverdächtigen Namen auf der Post zu reisen. Diese Verbindung und die Folgen derselben haben die Absetzung des Herrn Fougeroux veranlaßt." Die Nachricht von dem Bestehen eines Vereins und einer geheimen Kasse im Finanz-Ministerium, so wie die von der Absetzung mehrerer General- und Unter-Einnehmer, wird von dem nämlichen Blatte für völlig ungegründet erklärt. — Nach Ausweis eines im National befindlichen Schreibens, war das quäst. Individuum ein Herr Roux de Laborie, der sich am 15. v. M. zu einem Besuche seines Sohnes nach Saumur begab, und am 21. wieder hierher zurückgekehrt ist. Es heißt, daß Herr Leudier die Stelle des Herrn Fougeroux erhalten habe.

Paris, vom 10. Mai. Der Moniteur enthält unterm 9ten Folgendes: Die Regierung, treu dem von ihr angenommenen Systeme, die über den Verfolg des Marseiller Ereignisses ihr zugehenden Berichte der Behörden dem Publikum mitzutheilen, beeilt sich, folgende heute gegen 6 Uhr Abends eingegangene telegraphische Depesche über die Passagiere des „Carlo Alberto" bekannt zu machen: „Marseille, vom 9. Mai. Der kommandirende General der 8ten Militair-Division an den Kriegs-Minister. Ich habe die Gewißheit, daß die am Bord des Genuesischen Dampfschiffes befindliche Dame nicht die Herzogin von Berry ist." Diese Depesche (fährt der Moniteur fort) rechtfertigt die Zurückhaltung der Regierung in ihren früheren Mittheilungen über den bei Ciotat gethanen Fund, eine Zurückhaltung, die Tadler gefunden hat, die aber durch die Unbestimmtheit der eingegangenen Berichte nothwendig gemacht wurde. Alle

auf offiziellem Wege ihr zugehenden Nachrichten wird sie in ihrer Reihefolge zur öffentlichen Kenntniß bringen. Uebrigens ist noch diesen Abend Befehl ertheilt worden, den „Carlo Alberto“ mit allen Passagieren, ohne Ausnahme und Unterschied des Geschlechts, nach der Französischen Küste zurückzubringen. Der Königliche Gerichtshof von Aix hat am 7ten dieses Monats bereits die Untersuchung der Sache vor sein Forum gezogen. Der erste Präsident, Herr Pataille, ist einer der für die Instruirung des Prozesses delegirten Kommissarien. Die Nachrichten aus dem Süden, wie die aus dem Westen, sind fortdauernd befriedigend. Die Regierung hat von keinem Punkte her eine Nachricht empfangen, die nicht bewiese, wie sehr das Marseiller Unternehmen die Feinde unserer Revolution bestürzt gemacht, die Freunde der letzteren hingegen beruhigt hat. — Gestern sind hier 35 Personen, und zwar 12 in den Lazarethen und 23 in den Privat-Wohnungen (13 weniger als vorgestern), an der Cholera gestorben, 59 Kranke in die öffentlichen Anstalten aufgenommen und 88 Genesene aus denselben entlassen worden. — Nachrichten aus Toulon vom 4ten d. zufolge, hatte sich dort das Gerücht verbreitet, daß Bona aufs Neue in die Hände der Araber gefallen sey.

Man behauptet, daß, bei den angeknüpften Unterhandlungen, England mit einer Dringlichkeit auf der Zurückgabe von Algier bestehe, welche unsere Regierung sehr in Verlegenheit setzt, und die eine allerdings unangenehme Berührung fürchten läßt: vor dieser dürfen wir indeß nicht zurückschrecken.

Die Presse und die öffentliche Meinung ereifern sich noch immer gegen den außergesetzlichen, den Behörden des Var- und der Rhone-Mündungen gegebenen, Befehl, die Herzogin v. Berry freizulassen, ungeachtet man sie in wirklicher Verschwörung gegen die bestehende Regierung betroffen habe. Ein Staatsmann, der mit der Politik des Hrn. Perier sehr vertraut ist, hat uns erst kürzlich versichert, daß schon der Krankheit des Ministers, die Regierung, welche von den Bewegungen der Carlisten und der Absicht der Mutter Heinrichs V., sich persönlich den Kämpfen für die Legitimität, welche in Frankreich eine Landung versuchen wollten, anzuschließen, sich damit beschäftigt habe, was man mit der Herzogin beginnen solle, falls sie der Regierung in die Hände fiele. Hr. Perier sey damals mit dem König einerlei Meinung gewesen, nämlich: daß man die Prinzessin bis zu dem Augenblick in Gefangenschaft halten solle, wo die Kammern, bei ihrer Wiederzusammenkunft, in ihre Adresse zur Beantwortung der Thronrede, oder auf eine andere Weise, Gelegenheit finden würden, die Ansicht des Landes in dieser Hinsicht auszusprechen. Man sagt auch, daß, als die Nachricht von der Gefangennehmung der Herzogin bei la Ciotat, am 4. Mai in Paris eingegangen sey (wo sie indeß erst am 7. bekannt wurde, als man sie nicht länger verbergen konnte), der König unschlüssig war, ob er seiner frühern, mit Hrn. Perier berathenen, Ansicht folgen, oder seinem eigenen Gefühle nachgeben sollte, daß er sich indeß für das letztere entschieden habe, und zwar in Folge der Vermittlung der Königin, deren Nichte bekanntlich die Herzogin v. Berry ist. Es scheint übrigens nicht gegründet, daß der nach Toulon gesandte Befehl, die Prinzessin nach Ajaccio zu senden, um sie nachher freizulassen, von keinem Minister unterzeichnet worden sey. Der Marschall Soult, welcher die Präsidentschaft des Conseils gern erlangen möchte, soll ihn nach der Erlassung (am 4.) durch den Telegraphen unterzeichnet, und auch Herrn v. Rigny's Unterschrift gefordert haben. — Der Herzog v. Almanza (und nicht Almaazan, wie die Zeitungen schreiben) ist niemand anders, als der Gr. v. St. Priest, dem der König von Spanien zum Granden erhoben und ihm den Herzogstitel gegeben hat. — Heute verbreitet sich an der Börse das Gerücht, daß Hr. v. Bourmont (der Vater) in der Vendée gelandet sey, und diese, sehr unwahrscheinliche, Nachricht bemerkte sogleich ein Sinken der Fonds. Der Herzog v. Escars befand sich ebenfalls an Bord des Carlo Alberto, als dieser genommen wurde. Er kommandirte bekanntlich in dem Feldzuge gegen Algier, unter Hrn. v. Bourmont, ein Armeekorps.

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 7. Mai. Nachdem dem Hause mehrere Bittschriften vorgelegt worden waren, fragte Sir Richard Vyvyan, wann die Minister die Traktate über die Trennung Belgiens von Holland dem Hause vorzulegen gedächten? Da die Traktate von allen fünf Mächten ratifizirt worden wären, so sähe er keinen Grund, die Vorlegung zu verzögern. Lord Palmerston erwiederte, daß es zwar wahr sei, daß der Traktat von allen fünf Mächten ratifizirt worden wäre, da aber noch immer über den Frieden zwischen Holland und Belgien unterhandelt würde, so beständen doch dieselben Einwendungen gegen die Vorlegung der Papiere, wie früher. Er hoffe daher, daß der ehrenwerthe Baronet für jetzt nicht weiter auf jene Vorlegung dringen werde. — Lord Eliot wünschte von dem edlen Lord (Palmerston) gegenüber einige Aufklärungen über einen höchst wichtigen Gegenstand, nämlich über die Blokade der Insel Madeira. Er wünsche zu wissen, von wem diese Blokade herrühre, und wer die Regierung davon in Kenntniß gesetzt habe? Nach einigen Berichten sei sie auf Befehl Ihrer Allergetreusten Majestät, nach anderen trügen die Schiffe des Blokade-Geschwaders die Farben der Regentschaft der Insel Terceira, eine Macht, die von diesem Lande nicht anerkannt worden sey. Auch wünsche er zu wissen, ob es, wie man berichtet, wahr sey, daß das aus zwei Schiffen bestehende Geschwader mit Brittischen Seeleuten bemannt sey, und dieselben von Brittischen Offizieren befehligt würden? — Lord Palmerston erklärte, daß er über diesen Gegenstand nichts weiter mitzutheilen habe, als was auf Lloyds bekannt gemacht worden sey, daß nämlich die Blokade im Namen der Königin von Portugal, Donna Maria, eine Macht, die vollkommen befugt zu einem solchen Verfahren sey, angeordnet worden wäre. In Betreff der anderen Frage des edlen Lords, ob die Schiffe mit Brittischen Seeleuten bemannt wären, könne er weiter keine Auskunft geben, als daß der das Geschwader kommandirende Offizier ein Engländer, gegenwärtig aber nicht in Englischen Diensten sey. Die Nachricht von Anordnung der Blokade sey der Regierung durch den Admiral der Station zugegangen, welcher dieselbe von dem Brittischen Konsul aus Madeira erhalten habe.

London, vom 8. Mai. Gestern versammelte sich das Parlament wieder; und gleich bei der ersten Abstimmung im Oberhause wurden die Minister durch eine Mehrheit von 151 gegen 116 Stimmen über eine der wichtigsten Fragen der Bill geschlagen. Daß die Frage wichtig war, wird von beiden Seiten anerkannt, so wie, daß die Minister keine Hoffnung haben, in dem Oberhause, so wie dasselbe jetzt zusammengesetzt ist, die Bill auf irgend eine Weise durchzuführen. Auch sind in diesem Augenblicke die Lords Grey und Brougham zu Windsor beim Könige, entweder um Sr. Majestät Unterschrift zur Ernennung einer hinlänglichen Anzahl Pairs zu erlangen, oder um ihre Resignation einzureichen. Die Frage, um die es sich handelte, war kürzlich die: Sollte man, wie in der Bill geschieht, mit der Ent-

ziehung der Repräsentanten von den verfallenen Orten, oder mit der Uebertragung von Vertretern an die unvertretenen Städte oder die nicht genugsam vertretenen Grafschaften den Anfang machen? Die Minister sagen: die Klage der Nation geht vorzüglich darauf hin, daß so viele verrottete Ortschaften zu lange Repräsentanten gehabt, welche im Parlament nicht das Interesse der Nation, sondern den Vortheil von Individuen berücksichtigt hätten, wodurch diese in den Stand gesetzt worden, ohne alle Verantwortlichkeit, als Oligarchie, das Land zu beherrschen; daher müsse vor allen Dingen jenen Orten das Wahlrecht entzogen werden. Dagegen behaupten die Tories: da das Wahlrecht nicht als Amt verliehen, sondern ein wirkliches Eigenthum sey, so könne die Entziehung desselben, ohne daß die Inhaber der Korruption überwiesen worden, oder ein Staatsgrund dazu dränge, nicht anders als wie ein Raub angesehen werden. Auch würde die Anerkennung jenes Grundsatzes der Minister, den sie mit allen Revolutionnairs im Lande theilten, dahin führen, daß man die bisher vom Parlamente gegebenen Gesetze u. Staats-Einrichtungen zunächst für ungültig erklären und besonders die Staats-Schuld angreifen würde. Daher wollten sie, daß man umgekehrt zu Werke gehe u. fürs erste denjenigen Städten und Grafschaften, deren Bedürfniß es zu erfordern schiene, oder wofür es die öffentliche Stimme nun einmal verlange, Repräsentanten gewähre; und da dies das Unterhaus zu zahlreich machen würde, so würden sich nachher eine Anzahl Burgflecken gefallen lassen müssen, der aufgeregten Nation ihre Vertreter zum Opfer zu bringen. Manche Tories, wie z. B. der Herzog von Newcastle, wollten freilich selbst dies nicht gewähren; doch vereinigten sich alle, Ultras wie Gemäßigte nach allen Schattirungen, für den Vorschlag des Lord Lyndhurst, daß die erste Klausel der Bill (Schedul A.) verschoben werden möchte. Ob die Minister auf einen solchen Angriff vorbereitet waren, ist ungewiß; jedenfalls hätten sie es seyn sollen; und da in dem Ausschuß nur gegenwärtige Mitglieder stimmen dürfen, und sie beim zweiten Verlesen nur eine Mehrheit von *zwei* Gegenwärtigen hatten, so ist der eigentliche Unterschied gegen sie bei der jetzigen Gelegenheit *sieben und dreißig*, eine Zahl, welche beweist, wie viel eifriger und kräftiger ihre Gegner sind, als ihre Freunde. Was weiter aus der Sache werden wird, weiß der Himmel; schon sind in London und der Umgegend alle Volksführer thätig, die Stadt in Bewegung zu setzen, und in wenigen Tagen könnte danach das ganze Land in Gährung seyn, wenn nicht heute oder morgen die Hofzeitung die Ernennung von wenigstens 50 neuen Pairs verkündigt. Graf Grey gab zu verstehen, daß eine solche Maßregel in seiner Macht stehe, und er bereit sey, sie zu ergreifen, im Fall das Haus durch eine Entscheidung gegen ihn beweisen würde, daß an keinen Vergleich zwischen den Partheien mehr zu denken sey, wie er schon aus den gehaltenen Reden abnehmen zu können glaubte; auch trug er, nachdem jene Entscheidung wirklich stattgefunden, auf die Vertagung der Debatten auf Donnerstag an, ohne sich dadurch irre machen zu lassen, daß ihm einige Toriers zuriefen, sie seyen es nicht, sondern die Minister selbst, welche die Maßregel verzögerten, denn sie wären bereit, mit der Berathung fortzufahren. Durch diese Vertagung gab er zu erkennen, daß er es nicht für möglich halte, bei der Beschaffenheit des Hauses mit der Bill weiter zu gehen. Deswegen gab Lord Ellenborough noch geschwind eine Auseinandersetzung von dem, was er hätte im Ausschuß vorschlagen wollen, im Fall man weiter gegangen wäre, ohne Zweifel, um der Nation einigermaßen im voraus wissen zu lassen, was für eine Reform sie von den gemäßigten Tories zu gewärtigen hätte, im Fall Graf Grey und seine Partei austreten sollten, und so im voraus das Oel der Versöhnung auf die Wellen zu gießen, deren Aufbrausen er wohl ahnen mochte. Auch ist das Angebotene in den Haupt-Punkten nicht viel weniger, als was die Bill verheißt, außer etwa, daß er den Londonern keine Vermehrung der Repräsentanten gewähren will; auf der andern Seite aber schmeichelt er den Hoffnungen der niederen Volksklasse, indem er derselben das Wahlrecht in den Städten nicht entziehen will, wo sie solches jetzt besitzt. Von der großen Versammlung zu Birmingham, welche gestern stattgefunden und erst um 6 Uhr Abends aufbrach, enthält der Morning-Herald von diesem Morgen bereits ausführlichen Bericht. Sie soll, wo möglich, noch zahlreicher und imponirender gewesen seyn, als die vorige, da man jene nur auf 50,000, diese aber auf mehr als 200,000 anschlägt. Es ist freilich ein Leichtes, in einer großen Stadt einen Pöbelhaufen zusammenzubringen; wenn aber eine Volksmenge tausendweise mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in großer Ordnung, mit wohlhabenden Männern an der Spitze, auf 7 bis 8 Deutsche Meilen in der Runde, herbeigezogen kommt, ohne sich Mühseligkeit, Zeitverlust und Unkosten verdrießen zu lassen, und wenn dies bei einer mäßigen und fleißigen Nation geschieht, welche sonst mit Augenblicken geizt, da muß es doch mit den Gesinnungen ernst seyn, und eine Versammlung der Art verdient wohl Beachtung. Die dort gehaltenen Reden waren von der kühnsten Art und die gefaßten Beschlüsse ernst und streng; jene wurden mit dem lautesten Beifall angehört und diese *einstimmig* gebilligt. Dabei sang man gewisse Lieder, wie man sie nur erst seit wenigen Jahren beim Englischen Volke vernimmt. Dies alles sind unstreitig, wenn auch nicht eben erfreuliche, doch wichtige Zeichen, auf die ein verständiger Mann achten muß. Dabei ließ sich wieder kein Gegner der Reform blicken, wiewohl nach dem friedfertigen Benehmen des Volkes zu erwarten war, daß man ihn angehört haben würde.

Heute Vormittags um $10\frac{1}{4}$ Uhr fand eine außerordentliche Versammlung der Kabinets-Minister im auswärtigen Amte in Downing-Street statt. Es ist unnöthig, zu bemerken, sagt der *Sun*, daß der Gegenstand der Berathung die Mittel waren, welche in der gegenwärtigen Krisis angewendet werden müssen, um den Erfolg der Reformbill zu sichern. Graf Grey's Wagen wartete im Park, im Fall der edle Graf es für nothwendig erachten sollte, in Folge der Berathung nach Windsor zum Könige zu fahren. — Die öffentliche Besorgniß war so groß, daß viele Haufen von Menschen sich in und neben Downing-Street versammelt hatten, und jedes Gerücht eifrig auffingen, was mit den Bewegungen der Minister in Verbindung stand. — Der *Courrier* meldet nunmehr ebenfalls, daß die Auswechselung der Ratifikationen des Traktates wegen Demolirung gewisser Belgischer Festungen stattgefunden habe. — Man meldet aus *Falmouth* vom 5. Mai, daß der Kutter „New Hope" von Terceira angekommen ist. Er bringt Nachrichten von dort bis zum 25. v. M., an welchem Tage sich Dom Pedro mit seinem Gefolge auf einem Dampfschiffe nach St. Michael eingeschifft hat. Admiral Sartorius befand sich mit einer Fregatte in Terceira. Vor der Einschiffung wurden sämmtliche Truppen von Dom Pedro gemustert, der sich mit ihrer Haltung sehr zufrieden bezeigte. — Madeira wird wahrscheinlich am 8. d. M., wenn es sich bis dahin nicht übergeben haben sollte, angegriffen werden. Man wußte in Terceira, daß von Lissabon die Absendung neuer Verstärkungen nach Madeira beabsichtigt wurde.

(Times.) Wird man nun endlich zur Pairs-Creation schreiten? Wenigstens sollte, wenn dieser Schritt nicht augenblicklich gethan wird, Graf Grey keinen Augenblick länger mit seiner Amtsniederlegung zögern, und es dem Volke Englands überlassen, wer das aufgegebene Amt zu übernehmen wage. Erscheint die Pairscreation nicht schon in der allernächsten Gazette, so ist das so viel als ein Beweis, daß der König dem Grafen sein Vertrauen entzogen hat, denn nichts ist klarer, als daß der Rath, keine neue Pairs zu ernennen, nicht von dem Grafen oder seinen Kollegen ausgehen könne. Findet sich an einem gewissen Orte ein nicht nachgebendes Hinderniß gegen die Maßregel und hat Graf Grey dieses gewußt, so hätte er mit seiner Resignation nicht einmal bis jetzt warten sollen. Wir beschwören die Minister — wenn sie es noch sind — die ganze Macht des öffentlichen Unwillens und die Verantwortlichkeit dafür auf die Schultern Derjenigen zu werfen, welche sie von Rechtswegen tragen sollten, und dem Volke Englands nicht den widerlichen Anblick von Leuten zu zeigen, welche ängstlich und mit gemeinem Sinn an den Emolumenten von Aemtern festhalten, die nicht mehr mit Ehren für den Beamten, noch zum Wohle des Volkes verwaltet werden können. Es ist jetzt keine Zeit, Menuets zu tanzen, Verbeugungen zu wechseln. Die öffentliche Meinung ist bis zur Leidenschaft gereizt worden. Wir glauben, daß jeder denkende Mann im Reiche, wenn er die Abstimmung vom gestrigen Abend wird gelesen haben, das Land als im Zustande der Revolution begriffen betrachten wird, dem nur mit der unbedingten Annahme der Reformbill, oder mit einer Maßregel, die die Volksrechte noch weiter ausdehnt, abgeholfen werden kann. Die Anti-Reform-Häuptlinge haben bloß über Lord Grey gesiegt, nicht über das Volk. Das Volk ist unangetastet und sein Entschluß gefaßt. Kann irgend Jemand in Zweifel stehen über die Entscheidung, welche die Alternative erfahren wird: entweder die Reform des Unterhauses fahren zu lassen, oder auch das Oberhaus zu reformiren?

London, vom 9. Mai. Der Courier von heute Abend enthält Folgendes: Mit Bedauern melden wir, daß der König die Abdankung der Minister, welche gestern von dem Grafen Grey und dem Lord Brougham eingerichtet worden ist, angenommen hat. Die Antwort Sr. Majestät ist diesen Morgen um 9 Uhr angelangt, und das Kabinet versammelte sich sogleich, um diese wichtige, und, wie wir besorgen, unglückliche Nachricht entgegen zu nehmen; denn, in dem gegenwärtigen Zustande des Landes möchte es sehr schwierig seyn, eine Administration zu bilden, welche die Lords zu versöhnen, zugleich aber auch den Gefühlen der Nation zu entsprechen im Stande seyn dürfte. — Der gestrige Empfang des Grafen Grey und des Lord Brougham von Seiten des Königs in Windsor war von der huldreichsten Art. Die edlen Lords stellten Sr. Maj. die Unmöglichkeit vor, die Reformbill ohne Pairs-Creation durchzuführen, und baten um die Erlaubniß für den Fall, daß der König mit ihnen in den Ansichten über die zu ergreifenden Maßregeln nicht übereinstimmen sollte. Der König erklärte: daß Er die Sache in Erwägung nehmen und im Laufe des morgenden Tages (heute) seine Antwort ertheilen würde. — Diese ist, wie bereits gemeldet, angelangt, und zwar in den wohlwollendsten Ausdrücken. — Se. Majestät geben Ihre tiefe Betrübniß darüber zu erkennen, eine Mittheilung dieser Art von Ihren Ministern erhalten zu haben, welche durch ihre Führung jederzeit Ihrem Vertrauen entsprochen hätten. Bis zu dieser Stunde haben wir nicht vernommen, wem die Aufgabe, ein neues Kabinet zu bilden, anvertraut worden ist. Dieser Entschluß muß jedoch bereits gefaßt worden seyn; da Se. Majestät die Absicht der Minister, zu entsagen, falls sie nicht erweiterte Vollmachten erhalten, vollständig gekannt haben; so wie auch die andere Partei die Absicht Sr. Majestät, jene Entsagung anzunehmen, ebenfalls wohl gekannt hat. — Dem einen Gerücht zufolge wird der Herzog von Wellington mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden; ein anderes nennt den Grafen von Harrowby. Binnen kurzem werden wir wohl im Stande seyn, hierüber etwas Gewisses melden zu können.

London, vom 11. Mai. Die Hofzeitung vom 8ten meldet die Einberufung des Robt. Wilson zum Oberhause als Baron Berners, die Ernennung des Dr. Grey zum Bischofe von Hereford, und des Grafen von Dundonald zum Rear-Admiral der blauen Flagge gleich nach Adm. Dundas. — Die Verhandlungen in beiden Häusern am 8ten d. M. waren nicht von Bedeutung. — Vorgestern war, in gespannter Erwartung, ungeheurer Zudrang zum Oberhause. Graf Grey legte Petitionen für die Reform vor und zeigte dann an, daß da Se. Majestät nicht für gut gefunden, den Rath, welchen er und seine Kollegen im Gefühl ihrer Pflicht Ihnen zur Durchsetzung der Reformsache gegeben, anzunehmen, sie ihre Resignation eingegeben und Se. Majestät solche, mit Dankbezeugung für ihre geleisteten Dienste, anzunehmen geruht hätten. Er rechtfertigte diesen Schritt und gab es dem Hause anheim, ob nun nicht der weitere Fortschritt mit der Bill zu suspendiren sey? Der Ausschuß ward demnach auf den Antrag des Grafen von Carnarvon weiter bis Montag, nach einer Debatte, ausgesetzt. Das Haus vertagte sich auf heute. — Gestern trug Lord Ebrington im Unterhause auf die Adresse an den König an, welche das lebhafte Bedauern des Abtretens der bisherigen Minister und die Bitte um Ernennung solcher, die der Reform in ihren wesentlichen Stücken günstig wären, enthielt. Um 2¼ Uhr ward die Adresse angenommen, und daß sie von bisherigen Ministern übergeben werden solle. — Die Adresse ward mit 288 gegen 208 Stimmen angenommen. — Die Times unterwerfen das Benehmen des Königs einem scharfen Urtheile. — Se. Majestät hielten vorgestern Lever in St. James, nach welchem Lord Lyndhurst eine Audienz erhielt und der König kehrte, ohne sonst ein Mitglied der Opposition zu sehen, nach Windsor zurück. Beim Herzoge von Wellington war gestern eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern beider Parlamentshäuser und es heißt, daß der Vorschlag zu einem neuen Ministerium heute dem Könige vorgelegt werde, der noch nicht in der Stadt ist. — II. MM. speisen am 28sten d. M. bei Lord Wellington, weshalb die Pittmahlzeit, wo dieser präsidiren wird, bis zum 30ten ausgesetzt ist. Gestern um 8 Uhr Morgens sah man ihn in ämsigem Gespräch mit Lord Munster, dem Freunde der Minister und der Bill, im Hydepark spatzieren. — Das ganze diplomatische Corps war gestern im auswärtigen Amte beisammen, wo große Bestürzung gewaltet haben soll. — Die Volksversammlungen gehen schon sehr ihren Gang fort. — Die Reformer in Birmingham haben gestern eine große Versammlung gehalten und wahrhaft schreckbare Beschlüsse genommen.

Sir R. Peel erklärte am 11ten d. im Unterhause (wo sehr starke Reden wider den König gehalten wurden) es sey ihm kein Ministeramt angeboten, er werde es aber eintretenden Falles annehmen.

Niederlande.

Amsterdam, vom 11. Mai. Der Königl. Preuß. Direktor des Ober-Bergamts für die Rhein-Provinzen, Geheime Rath Graf von Beust, ist mit seiner Gemahlin hier angekommen.

Belgien.

Brüssel, vom 10. Mai. Im Memorial Belge liest man: Es ist gewiß, daß die Russische Ratifikation von zwei Protokollen Nr. 53 und 59 begleitet ist. Folgendes haben wir über den Inhalt derselben in Erfahrung gebracht. Der Kaiser von Rußland ratifizirt mit Vorbehalt der dem 9ten, 12ten u. 13ten Artikel anzuhängenden Modifikationen; der erste jener Artikel betrifft die Schifffahrt auf den Binnengewässern, der zweite den Handelsweg von Antwerpen nach Köln über Sittard, und der dritte die Schuld. Diese drei Artikel sollen den Gegenstand einer Unterhandlung zwischen Holland und Belgien ausmachen. Merkwürdig in dieser Ratifikation ist das Datum, welches vom 18. Januar lautet; man erinnert sich, daß Graf Orloff St. Petersburg erst in der Nacht vom 30sten zum 31. Januar verlassen hat. — Das Protokoll Nr. 58 besagt, daß keine Modifikationen mit dem Traktat ohne Einwilligung des Königs der Belgier vorgenommen werden können, und daß jene Modifikationen sich in keinem Fall auf die Fragen in Bezug auf die Unabhängigkeit Belgiens, seine Neutralität, auf die Anerkennung des Königs und auf die Territorial-Besitzungen beziehen dürfen. Das Protokoll Nr. 59 hat zum Zweck, Holland und Belgien von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten abzubringen. — Der Ungewißheit über den Ausbruch der Cholera in Belgien ist heute durch den hiesigen Moniteur ein Ende gemacht worden. Derselbe zeigt nämlich an, daß durch die an Ort und Stelle gesandten Aerzte Baud und Froidmont bestätigt werde, daß die Cholera wirklich in Courtrai ausgebrochen sey. Die Krankheit trete aber, nach dem Berichte derselben Aerzte, bei weitem gelinder auf, als in allen anderen Ländern.

Die Aachener Zeitung enthält folgenden Artikel: Aachen, vom 12. Mai. Man schreibt uns aus Brüssel vom 10ten: Wir sind hier auf die Eröffnung der Repräsentantenkammer gespannt, die auf morgen festgesetzt ist, da der Minister von Meulenaere per Kurier von Brügge zurückberufen, ohne Zweifel die Streitfrage lösen wird, die sich seit einiger Zeit in Betreff der letzten Protokolle 57 und 58 zwischen dem Courrier Belge und dem Moniteur entsponnen hat. So viel kann ich Ihnen jedoch darüber mittheilen, daß die Russische Ratifikation in der That von einem Protokoll 58 begleitet ist, welches alle früheren überragen soll, und daß es mit dem Interesse Belgiens dermaßen im Widerspruche steht, seine Unabhängigkeit, seine Existenz und seine Ehre so schwankend macht, daß dieses Dokument, das den Frieden festzustellen vermeint, ihn geradezu umstößt. Unmöglich wird Belgien die Bedingungen eingehen, die ihm hiermit und schon früher vorgeschrieben sind; alle Mitglieder der Repräsentantenkammer, die ich gesprochen habe, sind fest entschlossen, sie zu verwerfen, sie werden von ihren Provinzen dazu gezwungen, denn man erhebt sich einstimmig dagegen, und Alles vereinigt und entscheidet sich für den Krieg. Bisher hat man den Kammern mit Recht den Vorwurf gemacht, daß sie durch ihre Schlaffheit nicht den Frieden, sondern nur die Schwierigkeiten, ihn zu erhalten, unterstützt; daß die Nation sich nur schwach und unentschlossen in ihren Vertretern zeige, und daß sie mit der Ehre der Nation aus lauter Delikatesse viel zu undelikat verführen; dieses Mal dürften aber alle diese Vorwürfe sie nicht mehr treffen, denn mehr als jemals sind selbst die sonst noch so friedlich Gesinnten entschlossen, von den Waffen zu erwarten, was sie vergebens von der Diplomatie gehofft. Unsere einflußreichsten Journale sind bereit, diesen energischen Schwung mit aller nur erdenklichen Kraft zu unterstützen; in Brüssel treten ihnen fünf der bedeutendsten Journale bei, als: der Courrier, der Independant, die Emanzipation, der Belge und das katholische Blatt le Siècle; das Memorial Belge, das eine halboffizielle Farbe behauptet, hat sich und kann sich nicht so offen erklären, da der Krieg von der Nation, und nicht vom Gouvernement ausgehen soll, doch aber tritt der Politique in Lüttich auch hinzu, obgleich Hr. Lebeau eigentlich dieses Blatt leitet. L'Eclaireur von Namur, le Phare von Antwerpen, das Löwener Blatt, das Journal des Flandres und der Courrier de la Meuse, Alle vereinigen sich zur Aufrechthaltung des Traktats vom 15. November und rathen, die Entscheidung den Waffen zu überlassen. Zwei Fragen stellen sich besonders hervor, wenn wir einen Blick auf den Erfolg der diplomatischen Verhandlungen in der letzten Zeit werfen: 1) Was hat die Londoner Konferenz in den mehr als 18monatlichen Sitzungen verhandelt? Die Historiker werden zwar einen Schatz von 58 Dokumenten vorfinden, allein was sagten, was bedeuteten überhaupt, was fruchteten alle diese Redensarten, welche die Schatzkasten der Archivkammern anschwellen, und 2) warum haben die Mächte ein solches Spiel mit der Ehre, der Ruhe und dem zeitigen Glück eines Mannes gespielt, wie Leopold; mit einem Deutschen Fürsten, dessen Lebensbahn so ehren- und würdevoll aufgezeichnet steht; und was hätte überhaupt Europa gewonnen, wenn Leopold in den bedingungsreichen Ratifikationen eine Verletzung gegebener Versprechungen sehe; wenn er nun, aller Pflichten gegen Europa überhoben, da dieses die seinen gegen ihn nicht erfüllt, wenn er nun, da er nicht zugeben kann, daß Belgien, dessen Krone er nur auf die Garantie der 18 Präliminar-Artikel übernahm, so unerwartet und in solcher Ausdehnung beeinträchtigt werde, wenn er nun Europa seinem Schicksale überlassen und abdiziren sollte? Würden dann nicht auf der Stelle die meisten Provinzen die Französische Fahne aufstecken, und würde Frankreichs Nordarmee, 75,000 Mann stark, nicht sogleich Besitz von Belgien nehmen müssen und dadurch der allgemeine Krieg proklamirt seyn? Europa hätte also nichts gewonnen, außer etwa, daß in Frankreich die Parteien geschiedener und erbitterter einander gegen überstehen, obgleich doch am Ende der Krieg mit dem Auslande eine fürchterliche Einheit herbei führen dürfte, aber dagegen einen Mann Preis gegeben, der Ansprüche auf die allgemeine Achtung hatte und stets haben wird. Allerdings hoffen wir nicht, daß Leopold Belgien in eine so verzweifelte Lage versetzen und es seinem Geschick überlassen wird. Aber so wie früher Belgien in ihm den Friedensengel begrüßte, so wird er jetzt dem Wunsche der ganzen Nation nachgeben, und den Krieg als höchsten Schiedsrichter in die Schranken rufen müssen. Für die Folgen dieses Krieges kann Leopold gegen niemand mehr verantwortlich werden. Es ist gewiß, daß eine Polnische Legion von 3000 Mann errichtet wird; es sind bereits viele Polen zu diesem Behufe in Paris und Avignon engagirt. Die hiesige vornehme Jugend will noch ein Freikorps Jäger bilden, sich selbst equipiren und unterhalten. Alle Garnisonen an den Gränzstädten erhalten Verstärkungen an Mannschaft und Geschütz und die Beförderungen, die jetzt in allen Armeekorps Statt haben, sind ein geeignetes Mittel, die Soldaten zu beleben und anzufeuern.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. April. Wir können aus der zuverlässigsten Quelle versichern, daß der Französische Geschäftsträger der hohen Pforte sehr energische Vorstellungen, gegen die von derselben in einem offiziellen Dokumente gemachte Aeußerung, als habe sie von Frankreich die Zusicherung der Rückgabe Algiers erhalten, gemacht hat. Die Pforte mußte anerkennen,

daß sie diese Zusage nie von Frankreich erhalten habe, und sie konnte nur mit Verlegenheit sich durch auswärtige politische Rücksichten über das Geäußerte entschuldigen. — Frankreich hat nie daran gedacht, auf Algier zu verzichten.

Griechenland.

Nauplia, vom 13. April. Die Rumellioten sind mit Coletti an der Spitze in den Peloponnes eingedrungen, nachdem sie die Regierungstruppen gezwungen, ihnen den Durchgang zu öffnen. Angetrieben von dem Wunsche, den Usurpator Capodistrias zu stürzen, erschienen sie vor der Feste von Nauplia, und erfüllten deren strafbare Einwohner mit Schrecken. Admiral Ricord wollte sich widersetzen, aber einige achtbare Privatpersonen stellten ihm die schlimmen Folgen vor, und es gelang ihnen, denselben auf andere Ansicht zu bringen. Augustin Capodistrias, voll Schrecken und Verzweiflung, wurde genöthigt, sich am Bord eines Russischen Fahrzeuges einzuschiffen und mit dem Leichname seines Bruders nach Corfu unter Segel zu gehen. Coletti rückte hierauf an der Spitze seiner Truppen in die Stadt, und stellte Ruhe und Ordnung her. Die neue Regierung wird bald ihre Funktionen beginnen, frei gewählte Abgeordnete werden des Volkes Rechte sichern, und sich beeilen, durch schnelle Einladung des Königs dem Unglücke der Griechen ein Ende zu machen.

Am 21. September, dem Tage der Ermordung des Grafen Capodistrias, wird, einem Beschlusse des Nationalkongresses zufolge, eine große Trauerfeierlichkeit statt finden. Das Grab des Präsidenten wird sich in Form eines Mausoläums auf dem Gipfel des Hügels von Tirynth erheben; zur Seite desselben soll eine Kirche gebaut werden. Es werden 10,000 Stück silberne Münzen geschlagen werden, die auf der einen Seite das Bildniß des Präsidenten, auf der andern Griechenland, über einem Aschenkruge trauernd, darstellen sollen. Das Original-Bildniß des Grafen, welches sich in der Gemäldesammlung Georg IV. von England befindet, wird in dem Kongreßsaale aufgehangen werden. Wenn der Zustand des öffentlichen Schatzes es erlaubt, sollen dem Todten drei kolossale Bildsäulen in Erz, nämlich eine zu Aegina, die andere zu Tripolizza, die dritte zu Missolunghi errichtet werden. — Die Summe, welche der Staat dem Präsidenten schuldig ist, 834,344 Fr., ist als Staatsschuld anerkannt und wird seinen Erben ausgezahlt.

Italien.

Bologna, vom 3. Mai. Unsere eifrigern Liberalen glauben noch immer, die zwischen dem Grafen St. Aulaire und dem Kardinal Bernetti abgeschlossene Konvention in Bezug auf die Besetzung Ankonas werde von der Französischen Regierung verworfen werden, da sie für die Französischen Waffen so wenig ehrenvoll sey. Mehrere Oesterreichische Truppen haben sich indeß, wie schon gemeldet, auf jene Konvention hin zurückgezogen. Die Mission des Ritters Sabregondi nach Rom verlängert sich über den Zeitpunkt hinaus, welchen derselbe erwartet hatte. Hinsichtlich aller Unterhandlungen über die künftige Organisation dieser Provinzen herrscht völlige Dunkelheit. Der Oesterreichische Abgeordnete hat sicherlich Schwierigkeiten gefunden, deren er sich nicht versah, als er in 14 Tagen zurückzukehren versprach. In Rom versichert man fortwährend, daß nächstens die von unserer Regierung in Sold genommenen Schweizer anlangen würden, wir sind jedoch bereits im Mai, und noch hat man von einer ersten Kolonne nicht einmal Nachricht; keine Anstalt ist gemacht, diese Gäste zu empfangen, und die wachsende Unordnung unsrer Finanzen macht es fast unglaublich, daß man diese neue Last auf sich laden will. Das neue Anlehen, das der Kardinal Albani auflegte, wurde nur zum dritten Theile bezahlt, und bis jetzt hat man es noch nicht gewagt, Zwang gegen die Widerspenstigen anzuwenden.

Deutschland.

Der Ausdruck: Regierung de facto, in Beziehung auf die jetzige Franz. Regierung in der Baiersch. Staatszeitung Nr. 45 gebraucht, hat die Franz. Gesandtschaft in München, wie es heißt, etwas unangenehm berührt und pikante Salonsäußerungen zur Folge gehabt. Die Gesandtschaft hegt, wird hinzugefügt, den Wunsch, diesen Ausdruck widerrufen, oder in einem für Frankreich nicht beleidigenden Sinne erklärt zu sehen. Man ist nun begierig auf das, was die Staatszeitung in diesem schwierigen Falle thun wird. Eine öffentliche Aufforderung, hierin das Stillschweigen bald zu brechen, findet sich bereits in den Baierschen Landeszeitungen.

Amerika.

Aus Fernambuko vom 28. Februar melden öffentliche Blätter: Obgleich man hier zu Lande bei weitem nicht die Ruhe und Sicherheit genießt, welche ein wohlgeordneter Staat darbietet, so hatte man doch einige Gründe, um sich zu schmeicheln, daß sich dies in der Zukunft bessern werde; aber das vor ein paar Tagen aus den nördlichen Provinzen hier eingetroffene Packetboot ist der Bote neuer Unruhen und neuen Unheils. Nachdem die Stadt Maranhoa der Schauplatz eines neuen Aufstandes gewesen, der jedoch eben so wie in Para (wo etwas Aehnliches vorgefallen) ohne Blutvergießen gestillt worden, ist in der Provinz Ceara eine Partei aufgestanden, welche jenen Theil des Reichs mit einem Bürgerkriege bedroht. Diese Partei, gerade die Widersacher der Unruhestifter, welche die Vertreibung aller Portugiesen verlangten, scheint nichts weniger zu beabsichtigen, als die Regierung Dom Pedros I. wieder herzustellen, und bedroht alle Liberalen und Brasilier mit der furchtbarsten Gegenrache. An der Spitze dieser Partei, die man zu 2800 Mann, sämmtlich zu Pferde, angiebt, steht ein wohlbekannter Priester und ein abgedankter Oberst, Namens Pinto Madivia, die nach den letzten Berichten unter vielen Gräuelthaten bereits die Binnenstadt Crato eingenommen hatten und auf die Hauptstadt Clara anrückten. Obgleich diese Partei nicht viel Aussicht hat, ihren Endzweck zu erreichen, so ist doch das Unheil nicht zu berechnen, welches aus dieser Bewegung hervorgehen kann, ehe kräftige Maaßregeln zur Unterdrückung derselben angewandt werden können; und obwohl man hier dieses Anschlags halber nicht viel Besorgnisse hegt, so ist es darum doch nicht weniger gewiß, daß er ein neuer Beweis von der Schwäche der jetzigen Regierung ist, und beweist, wie wenig man jetzt und für die Zukunft auf unsere scheinbare Ruhe Rechnung machen darf.

Miszellen.

Berlin, vom 15. Mai. (Voss. Berl. Ztg.) Diesen Morgen vor 6 Uhr entschlief hieselbst nach 14tägigem, größtentheils sehr schmerzlichem Krankenlager, der würdige Veteran der Kunst, Karl Friedrich Zelter. Das äußerliche Leben dieses bedeutenden Mannes ist theils so in unsrer Mitte geführt worden, theils so gleichmäßig verflossen, daß es sich in wenigen Worten zusammenfassen läßt. Im Jahre 1758 zu Berlin geboren, erhielt derselbe seine erste Bildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium. Im 17ten Jahre trat er in das Gewerk der Maurer, ein Stand, dem sein Vater angehörte, ein; er widmete sich dieser thätigen Laufbahn zwar nicht ganz nach seiner Neigung, indessen doch mit rühmlichem Eifer. Die Zeit jedoch, welche er

erübrigen konnte, wandte er auf das Studium der Musik, welche Kunst ihn mit einer unwiderstehlichen Macht anzog. Nachdem er sich lange durch eigene Kraft zu bilden gesucht, wurde er Fasch's Schüler, und trat nachmals ganz in die Wirksamkeit dieses berühmten Mannes ein. So ward er der Führer des Instituts der Sing-Akademie, dem er eine geraume Zeit von Jahren vorgestanden. Im Jahre 1809 wurde er zum Professor der Tonkunst an der Akademie der Künste in Berlin ernannt. In demselben Jahre stiftete er den schönen Verein der Liedertafel, welcher seitdem rüstig fortgediehen ist, und die Veranlassung zu einer großen Zahl ähnlicher Gesellschaften wurde, die sich in vielen Städten Deutschlands bildeten. Der Gesang für Männerstimmen a capella, hat dadurch einen ganz besondern Aufschwung erhalten und ist weiter verbreitet und beliebt geworden, als irgend sonst. Für Zelter's Thätigkeit als Lehrer zeugt die große Zahl seiner Schüler, die theils in unserer Mitte, theils auswärts eine rühmliche Wirksamkeit üben. — Viel bedeutender ist jedoch die innere Lebensgeschichte dieses seltenen, höchst eigenthümlichen Mannes, allein sie bietet eine ungleich größere Aufgabe, als der Zweck und der Raum dieser Blätter zu lösen gestatten. Von warmer Verehrung für das Schöne in jeder Gestaltung durchdrungen, lebte Zelter im vertrauten Umgange mit den ausgezeichnetsten Künstlern des Zeitalters. Die nahe Verschwisterung der Musik mit der Dichtkunst knüpfte ein Band der Freundschaft zwischen ihm und den beiden größten Deutschen Dichtern. Schiller schied früh aus diesem schönen Bunde ab; Göthe und Zelter blieben bis an ihre letzten Tage die innigsten Freunde. Das Dahingehen des Dichtergreises wirkte so erschütternd auf den Zurückbleibenden, es raubte ihm so das kostbarste Gut, welches die Erde für ihn besaß, daß von jenem Tage an auch er das Vorgefühl des Todes in sich zu tragen schien. Er fühlte deutlich, daß diese Welt ihm zu wenig mehr biete, um ihr noch lange angehören zu können. Eine weiche, dem festen freudigen Charakter Zelter's sonst fremde Stimmung waltete in ihm vor. Es zog ihn mächtig dem Freunde nach. Ein wehmüthiges, aber dennoch erhebendes Gefühl ergreift uns, wenn wir sehen, wie die äußere Natur auf diese Weise der Seele einen traurigen Gehorsam leistet. — Der Todte fand, und häufig auch nicht mit Unrecht, entschiedene Gegnerschaft in seinem Wirken. Wir gehören nicht zu denen, die das Sprichwort, de mortuis nil nisi bene, — ohne den Sinn der Pietät, welche dasselbe hat, zu verkennen, — unbedingt annehmen möchten. Die Wahrheit ehrt Lebende und Todte, und gerade bei bedeutenden Männern muß sie am strengsten ihr Recht geltend machen, und wahrlich sie selbst fordern dies am eifrigsten. Wie man aber auch von dem Würdigen denken möge, den wir betrauern, die Anerkennung muß ihm jeder zollen, daß er mit heiligem Eifer für das Edelste in der Kunst gewirkt hat, daß er der festeste Damm gegen ihre leichtsinnige Ausartung war, daß er, unablässig in seiner Thätigkeit, unermüdlich mit der Ausdauer, mit seinen Gaben und Mitteln den möglichsten Grad der Erfolge errang. — Selbst die Besonderheit der Tüchtigen darf Achtung verlangen. Hätten wir dem Todten eine Grabschrift zu setzen, so würden wir die Zeilen des Dichters, den er so tief verehrte, wählen: Denn Recht hat jeder eigene Charakter. L. R.

Ein Brief des Französischen Seeministers meldete der Akademie der Wissenschaften in ihrer letzten Sitzung, daß der Schiffslieutenant Barral, welcher die Gabarre Emulation befehligte, einen Menschen mit nach Toulon gebracht hat, der zu interessanten Beobachtungen Anlaß geben wird. Es ist ein junger Mann aus dem Stamme der ehemals sehr mächtigen Charrnas an der Nordgrenze von Montevideo. Auf dem Schiffe zeigte er eine große Freude, wenn er von Ferne Schiffe erblicken konnte, was wegen der Schärfe seines Gesichts immer zuerst durch ihn geschah. Arbeiten wollte er nicht; nöthigte man ihn dazu, so weinte er und rief: „Ich bin unglücklich." — Rohes Fleisch aß er mit Begierde. Angelegentlichst erkundigte er sich häufig, ob in Frankreich auch Pferde anzutreffen seyen. Den Befehlshaber des Schiffs hatte er besonders lieb gewonnen, und glaubte ihm eine große Ehre dadurch zu erzeigen, daß er ihn versicherte, er wolle sich bei seiner Ankunft in Frankreich mit dessen Frau verheirathen.

Der Spanische Kriegsminister scheint sich sehr darüber gewundert zu haben, daß in Frankreich hinsichtlich der Generale über 60 Jahre eine Verfügung ergangen ist, indem man die Zahl von 500 Generalen bei einer Bevölkerung von 33 Mill. sehr unbedeutend gegen Spanien findet, das bei einer Bevölkerung von 11 Mill., mehr als 700 Generale hat.

Theater-Nachricht.

Montag den 21. Mai: Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Dienstag den 22sten: Neu einstudirt: Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing. Dem. Lange vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Minna von Barnhelm, als siebente Gastrolle.

Gewerbe-Ausstellung.

Von heute an werden Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr die Einlieferungen zur Gewerbe-Ausstellung in der ersten Etage der Stadt Berlin auf der Schweidnitzer Straße, gegen einen Empfangschein, der bei eröffneter Ausstellung als freies Eintrittsbillet dient, angenommen.

Breslau, den 20. Mai 1832.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 23. Mai, Abends 6 Uhr, wird Hr. Dr. phil. Gloger über den Einfluß des Klima's, besonders auf die Veränderung der Farben, bei den Vögeln und Säugethieren einen Vortrag halten, und Herr Hauptmann von Boguslawski einige Mittheilungen über Pendelversuche machen.

Zweite Schachparthie der Berliner und Breslauer Schachklubbs.

Berliner schwarz — Breslauer weiss.

18ter Zug der Schwarzen: Bauer von G 5 nach G 4.

Ich warne hierdurch Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, oder Vorschüsse zu machen, indem ich nichts anerkennen und bezahlen werde, da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle. Oberlehrer Weidner.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 118. der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Mai 1832.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Julius Seidel, Particulier und Oeconom.
Charlotte Seidel, geb. Stachelroth.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verbindung meiner Tochter, Rosamunde von Rahden mit dem Kaufmann Herrn Julius Baumhauer, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, am 21. Mai 1832.

Friederike von Maltitz, geborne von Klinkowsky.

Als Neu-Vermählte empfehlen sich:

Rosamunde Baumhauer, geborne von Rahden.
Julius Baumhauer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Ottmachau, den 15. Mai 1832.

Ernst von Stwolinsky, Lieutenant im 22sten Infanterie-Regiment.
Anna von Stwolinsky, geb. von Beym.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen, als auch Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nr. 11, ist eben erschienen:

Die Fixsterne sind keine Sonnen.

Eine allen denkenden Freunden der Natur aufgestellte Hypothese
von
J. C. G. Hampel.
Mit einer Figurentafel.
Preis: im Umschlage geheftet 10 Sgr.

In unserer von den verschiedenartigsten Interessen durchkreuzten Zeit, ist von Vielen, selbst solchen, welche nicht zu den Abergläubigen gehören, fast mit Bangigkeit bemerkt worden, daß auch in dem Laufe der Natur einzelne auffallende Abweichungen und überraschende Erscheinungen stattfinden. Insbesondere ist dies in Bezug auf Kenntniß der Himmelskörper der Fall. Selbst unter vielen Gebildeten finden sich hier die irrigsten Ansichten. Dem zu erwartenden Kometen ist namentlich von Vielen ein übertrieben mächtiger Einfluß auf die Organisation unsers Erdballs, namentlich auf die tellurische Atmosphäre, beigelegt worden. Zeitgemäß erscheint es daher im höchsten Grade, jetzt eine Schrift wie die oben genannte zu veröffentlichen, welche eine zwar ganz neue, aber eben so scharfsinnige als merkwürdige Behauptung in einer lichtvollen Sprache dem Publikum vorführt, womit manchen richtigeren Ansichten über einen wesentlichen Theil der Astronomie die Bahn gebrochen werden dürfte. Der Sachverständige, wie der Laie, wird diese Schrift mit hohem Interesse lesen, und dem Verfasser für die Mittheilung seiner schätzbaren Erfahrungen zuverlässig Dank wissen. Der Preis dieses gemeinnützigen Werkchens ist im Verhältniß der Ausstattung so billig als möglich gestellt worden, um demselben die größtmögliche Verbreitung zu geben.

Litterarisches.

Gedruckte Einladungen zur Subscription des jetzt beginnenden neuen Cyklus

der Zeitschrift „Palmen“,

redigirt von C. Hampel, werden

gratis

ausgegeben, und Bestellungen darauf angenommen in

der Speditions- u. Commissions-Expedition,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Beim Antiquar Zehdnicker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14 im blauen Adler, ist zu haben: das Conversations-Lexikon mit Suplementen, 14 Bde, v. A—Z, für 11⅔ Rthl. Cervantes sämmtl. Werke. 12 Thle. 1826. Lpr. 4½ Rthl., ganz neu für 3 Rthlr. Bibliothek der Romane, Ritterromane ꝛc. 9 Bde. Hfr., f. 1½ Rthl. Das goldene Kalb, eine Biographie (von Graf v. Benzel-Sternau). 4 Thle f. 1⅔ Rthl. Pantheon der Deutschen. 3 Bde, m. Kpfrn, f. 2⅔ Rthl. Gesch. des Agathon v. Wieland. 4 Theile mit Kupfern. Hfrb., für 1 Rthlr. Vergißmeinnicht v. Spindler, Taschenb. f. 1832, mit Kupfrn, ganz neu f. 1⅓ Rthlr.

Beim Antiquar Cantor, Ende Schmiedebrücke Nr. 37, ist billigst zu haben: Heß, J. J., Lebensgesch. Jesu, 3 Bde. 1782. Ldpr. 2½ Rtlr., für 1½ Rtlr. Dessen, Gesch. der Israeliten vor den Zeiten Jesu, 12 Bde. 1776—88. Ldpr. 11⅓ Rtlr., für 5⅔ Rtlr. Dessen, Gesch. und Schriften der Apostel Jesu, 2 Bde., gr. 8. Ldpr. 1⅔ Rtlr., für 1 Rtlr. Dessen, Von dem Reiche Gottes, oder Versuch über den Plan der göttl. Anstalten u. Offenb. 2 Thle. 1781, für 1 Rtlr. Dessen, Predigten der Christenlehrer üb. die Apostelgesch. 5 Dekaden, 1781—89. Ldpr. 1⅔ Rtlr., für 1 Rtlr.

Musik - Anzeige.

Bei C. G. Förster, Albrechts-Strafse Nr. 53, erscheint so eben:

A. Kahlert, Rondeau brillant p. le Pianof., 12½ Sgr.

Bekanntmachung

wegen Verlegung des Winziger Jahrmarkts auf den 19. und 20. Juni d. J.

Da genehmigt worden, den Jahrmarkt zu Winzig vom 12. auf den 19. und 20. Juni d. J. zu verlegen, so wird solches zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 15. Mai 1832.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Proclama.

Ueber den Nachlaß des am 17. Januar 1824 verstorbenen Hans Ernst Carl von Gellhorn auf Nieder-Kunzendorff bei Freiburg und insbesondere über das aus der von Wostrowskyschen Concurs Masse auf ihn gefallene Percipiendum, im Betrage von 14 Rtlr. 28 Sgr. 11 Pf. und 1425 Rtlr. Posener Pfandbriefe, ist auf Antrag seiner Gläubiger unter heutigem Dato eröffnet, und zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger ein Termin auf den 24. August d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack im hiesigen Ober-Landes Gerichts-Hause anberaumt worden.

Zu dem Ende werden sämmtliche unbekannte Gläubiger und diejenigen, deren Aufenthalt unbekannt ist, als:

die Charlotte Sophie Friederike von Gellhorn,
der Hans Friedrich Wilhelm von Gellhorn,
die Juliane Friederike Beate von Prittwitz,
der Schutzjude Brauder, früher in Groß-Glogau,
und deren Erben oder Cessionarien,

hiermit aufgefordert, in dem gedachten Termine entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, welche mit Vollmacht und Information versehen seyn müssen, zu erscheinen.

Die Ausbleibenden werden mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 19. April 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag mehrerer Real-Gläubiger, die im Fürstenthum Oppeln und dessen Groß-Strelitzer Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende auch in unserer Registratur einzusehende, Taxe nachweiset, im Jahre 1831 gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 134,480 Rtlr. 12 sgr. abgeschätzte Herrschaft Schimischow nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 18. Februar 1832, und den 19. Mai 1832, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 22. August 1832. jedesmal Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor von Studnitz, in unserm Geschäftsgebäude hierselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag der gedachten Herrschaft an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen werde.

Ratibor, den 7. Oktober 1831.

Königl. Preussisches Ober-Landesgericht von Oberschlesien.
Kuhn.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Weidenstraße hierselbst unter Nr. 1077 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 19 belegene Haus, dem Destillateur Carl Gottfried Schubert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 4464 Rtlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 5238 Rtlr. 12 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe 4851 Rtlr. 6 Sgr.

Die Bietungstermine stehen
am 27. Juli c.,
am 28. September c.,
und der letzte
am 29. November c., Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 24. April 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von Seiten des hiesigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht: daß über den Nachlaß des zu Himmelwitz verstorbenen Pfarrers Nepomucenus Kornke, wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger desselben, Konkurs eröffnet worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an diese Konkursmasse einige rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, vom 21. Mai d. J. an gerechnet, binnen drei Monaten, spätestens aber in dem peremtorisch angesetzten Termine, den 5. September d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem hierzu ernannten Commissario Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Schnorfeil in hiesiger Amtsstelle auf dem Dohme, entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, bei etwa ermangelnder Bekanntschaft, die Herren Justizkommissarien Hirschmeyer und Hahn hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre an die Kornkesche Konkursmasse haberde Forderungen umständlich anzugeben, die Dokumente und sonstige Beweismittel, wodurch sie die Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, urschriftlich vorzulegen und anzuzeigen, und demnächst das Weitere, beim Ausbleiben oder unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an diese Masse werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Dom Breslau, den 12. April 1832.

Fürst Bischöfliches General-Vikariat-Amt.

Auctions-Anzeige.

Es wird

am 25. Juni 1832,

Vormittags um 9 Uhr, in dem zweiten Stockwerke des dem Herrn Bau-Inspector Friebel zugehörigen Hause auf der Regierungs-Gasse hierorts, der Nachlaß des verstorbenen Rittmeister Freiherrn von Reisewitz, bestehend in Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungs- und Uniformstücken, in einem in Federn hängenden Halbwagen, Geschirr und Reitzeug an den Meistbietenden gegen baare sofort zu leistende Zahlung versteigert werden.

Oppeln, den 14. Mai 1832.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath.
Luge.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin die Eröffnung des Fürstenthums-Tages am 14. Juni d. J. erfolgen, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen in den Tagen vom 18. bis zum 23. Juni die Auszahlung derselben, an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 25. Juni ab bis zum Kassenschlusse, den 4. Juli d. J. stattfinden.

Ratibor, den 14. Mai 1832.

Direktorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
v. Reiswitz.

Von dem unterzeichneten Justiz-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Vernehmung der Creditoren des Windmüller Gottlieb Ermlich in Lorzendorf über ihre Ansprüche an die gegenwärtige Kaufsgeldermasse, Begründung ihrer Forderungen und fernere Behandlung ein Termin auf

den 6. Juli, Vormittags 8 Uhr,

zu Strehlen anberaumt worden ist. Es werden demnach die etwanigen noch unbekannten Gläubiger des Ermlich hierdurch vorgeladen, in dem obigen Termine vor uns zu erscheinen, oder aber zu gewärtigen, daß dieselben nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger verbleiben sollte, überhaupt aber ihnen gegen den Käufer und die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Strehlen, den 31. März 1832.

Das von Wentzkysche Justiz-Amt Lorzendorf.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß für den diesjährigen Johannis-Termin von der unterzeichneten Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft der 25., 26., 27. und 28. Juni c. zur Einzahlung, der 28., 29., und 30. Juni und 2. Juli c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar

nur in den Stunden von 8 bis 2 Uhr täglich,

im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind; wobei zugleich jedem Präsentanten von Pfandbriefen angedeutet wird, daß die Erhebung von Zinsen auf mehr als 3 Pfandbriefe nur gegen Ueberreichung einer, die zu präsentirenden Pfandbriefe spezifizirenden Konsignation stattfinden kann.

Der 15. Juni c. ist den Depositalgeschäften gewidmet, während am 14. Juni c. die ökonomisch-patriotische Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, unter dem Vorsitz des Direktors derselben, Königl. Landraths und Landesältesten Hrn. Freiherrn von Richthofen, wie gewöhnlich Vormittags ihre jährliche Zusammenkunft halten wird, wozu die Herren Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden.

Jauer, den 28. April 1832.

Direktorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freiherr von Zedlitz.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den nächsten Johannis-Termin der 21. Juni zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte, und der 25., 26. und 27. Juni zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt.

Oels, den 21. April 1832.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.

An Wollproduzenten und Consumenten.

Ein Mißbrauch hat sich seit mehreren Jahren auf den Wollmärkten des Inlandes, und namentlich auf dem Breslauer, eingeschlichen, der gewiß Käufer und Verkäufer gleichmäßig mit Verdruß erfüllt. Es ist dies das Erscheinen einer Unzahl von Zwischenhändlern, größtentheils jüdischer Religion, welche durch ihr wohlgeübtes Talent zum Kleinhandel und Schacher sich gleichsam zur Mittelsperson zwischen dem Wollproduzenten und Fabrikanten aufwerfen, und dadurch beide Theile, am meisten aber die ärmeren Tuchmacher des Inlandes, benachtheiligen. Treu und ehrlich und ohne täuschende Ueberredungskunst wandte sich früher der Fabrikant direkt an den Gutsbesitzer, diesem einen Preis bietend, wie die Zeitverhältnisse es ihm irgend erlaubten, jetzt kommt er damit nur zu oftmals zu spät, denn schon vor ihm hat der verschmitzte Zwischenhändler den gnädigen Herrn zum Verkauf zu überreden gewußt, und nichts bleibt zuletzt dem Fabrikanten übrig, als sich, so ungern er es auch thut, dem jüdischen Schacherwesen in die Arme zu werfen. Wie traurig dies Verhältniß ist, mag unter Anderem folgendes Faktum des letzten Breslauer Frühjahrswollmarktes darthun:

Ein jüdischer Händler zahlt für eine mäßige Wollparthie dem Gutsbesitzer 52 Rthlr. pro Cent., und verkauft diese Wolle sofort an seines Gleichen für 54 Rthlr. Von diesem wird sie an einen anderen Schacherer für 56 Rthlr. umgesetzt, und erst aus dessen Händen erlangt sie noch an demselben Tage ein armer Tuchmacher für 59 ½ Rthlr.

Daß hierbei nicht der Fabrikant allein, sondern auch der Produzent leidet, leuchtet ein, und doch sind diese betrübenden Mißbräuche von Jahr zu Jahr zunehmend. Schon jetzt setzt mancher dieser unberufenen Zwischenhändler ein und dasselbe Capital fünf und mehrere Male an einem Tage des Breslauer Wollmarktes um.

Wie höchst bedeutend auch die indirekten Nachtheile solcher Mißbräuche auf die Fabrikation des Inlandes und den Schlesischen Wollhandel sind, deren Gedeihen auf das Innigste mit dem Interesse des Gutsbesitzers verwebt ist, möchte zu weitläuftig werden, hier auseinander zu setzen: es sey daher die obige Anführung mit dem Bemerk geschlossen, daß, da Gewerbfreiheit eine gesetzliche Beschränkung jenes Mißbrauchs nicht füglich zuläßt, es nur dem Bestreben des einzelnen Wollproduzenten und Consumenten gelingen kann, durch möglichste Vermeidung jeder Abmachung mit jenen, namentlich den kleinen jüdischen Marktzwischenhändlern (worunter, wie sich von selbst versteht, die bedeutenden Wollhändler nicht gemeint seyn können) dem Breslauer Wollmarkt seine würdevolle und ruhige Haltung früherer Jahre wiederzugeben.

* *

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations-Summe 10 Sgr. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Auktion.

Es sollen am 24sten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, im Auktionsgelaß Nr. 49, am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und eine Quantität verschiedener Liqueure an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. Mai 1832.

Auct.-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Erklärung.

Jedem Kauflustigen des auf den 6. Juli zur Subhastion stehenden, auf der Altbüßerstraße sub Nr. 31 belegenen, dem Schneidermeister Tøbe gehörigen Hauses, sichert der erste Hypothekar die ersten darauf haftenden 2000 Rthlr. stehen lassen zu wollen, zu.

Der Kommissionär Mähl, Schuhbrücke Nr. 55.

Guts-Verkauf.

Die geheime Regierungsräthin Baronin von Löben beabsichtiget, ihre Güter Ober- und Nieder-Eisdorff bei Bernstadt zu verkaufen, und hat mich mit diesem Geschäfte beauftragt.

Diejenigen, welche auf diese Sache eingehen wollen, finden in meinem Geschäftszimmer die landschaftlichen Taxen der Güter, die Karte mit dem Vermessungsregister und die Kaufsbedingungen, welche möglichst erleichtert gestellt sind.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Der Justizrath Bahr, Albrechtsstraße Nr. 35.

Eine Herrschaft,

in der schönsten Gegend des Gebirges, nicht weit von Hirschberg, höchst angenehm und romantisch gelegen, soll wegen beabsichtigter Veränderung für den billigen Preis von 70,000 Rtlr. verkauft werden.

Die Gebäude sind massiv, das herrschaftliche Schloß, fürstlich eingerichtet, ist elegant und nach dem neuesten Style erbaut, mit prachtvollen Ziergärten umgeben.

Diese Herrschaft hat über 1800 Morgen Flächenraum, 1000 Morgen gutbestandenen Forst, 150 Morgen Wiesen und Teiche ꝛc., gegen 1900 Rtlr. Natural- und Silberzinsen über 4000 Diensttage, nebst andern Regalien, hält 600 bis 700 Schaafe, und 60 bis 70 Stück Rindvieh.

Nähere Auskunft hierüber zu ertheilen ist bevollmächtigt

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Eine noch brauchbare Waaren-Presse wird gesucht: Karls-Platz Nr. 1. im Gewölbe.

Pariser Bronze-, Alabaster- und Mahagoni-Pendel-Uhren

sind in schönster Auswahl zu haben
in der Uhren-Handlung der
Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt.

TABAK-OFFERTE

von guten und leichten ausländischen Blättern,
zu haben in der Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog.

Bei Abnahme von 10 Pfund 1 Pfund frei.

Königs-Canaster, holländ. Blätter,		d. Pfd.	6 Sgr.
Bahia	—	—	6 Sgr.
Muff	—	—	6 Sgr.
Minerva	—	—	7 Sgr.
Laguayra	—	—	8 Sgr.
Cuba	— mit rother Schrift	—	8 Sgr.

Drei Sorten in versiegelten Beuteln:

Grob geschnittene Domingo-Blätter,		d. Pfd.	5 Sgr.
— —	Portorico —	—	8 Sgr.
Melange-Portorico		—	6 Sgr.

Diese Tabake können Unterzeichnete als leicht und von guter Qualität bestens empfehlen.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 59.

☞ Für die Oeconomie. ☜

In Betracht des Stadt-Preises der ausgezeichneten Qualité
*** und Keimfähigkeit ***
verkauft sehr wohlfeil bestens gereinigten
rothen Steiermärkschen Saamen-Klee,
so wie
doppelt gereinigten rothen Gallizischen und Schlesischen
Klee-Saamen,
ferner weißen Klee, als auch guten weißen Klee-Saamen-Abgang (von ausgezeichneter Qualité), den Preuß. Scheffel 40 Sgr.; Runkelrüben-Körner; engl. und franz. Raigras.

Friedrich Gustav Pohl.
Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm.

Chokoladen-Offerte.

Alle Sorten Berliner Dampf-Chokoladen, sind in vorzüglicher Güte wieder angekommen, und offerirt zu Fabrikpreisen, nach Preis-Courant, bei 6 ℔, 1 ℔, bei 3 ℔, 1½ ℔ Rabatt.

George Schlüter,
Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

Kleesaamen = Offerte.

Aechten Steyermärkschen und besten Gallizischen rothen Kleesaamen, weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Runkelrüben = Saamen, engl. und franz. Raygras, Honiggras, Thymotiengras, nebst allen Gattungen

Garten=Gemüse= und Blumen = Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Der Bau an meinem Handlungs-Lokale ist beendigt, und habe ich solches mit heutigem Tage wieder bezogen.

Indem ich meine geehrten Kunden hiervon in Kenntniß setze, erlaube ich mir bei Eröffnung des ganz neu eingerichteten Lokals mein durch die Leipziger Messe und direkte Sendungen mit den schönsten Mode-Erzeugnissen auf das reichhaltigste vermehrtes und ganz neu assortirtes

großes Mode = Waaren = Lager

zu geneigter Abnahme und unter Versicherung reellster und billigster Bedienung bestens zu empfehlen.

Besonders schön empfing ich in größter Auswahl: Die sehr beliebten 6/4 breiten Mailänder Seiden-Zeuge in glatt und façonirt, die neusten Pariser Chalys, Londner Musseline, Englische Leinewand und bunte Cambrics, die modernsten Shawls und Umschlage = Tücher, Meubles- und Gardinen-Zeuge im neusten Geschmack, auch die gentilsten Beinkleider = Zeuge und Westen zur Sommer-Bekleidung für Herren.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Salomon Prager junior,
Naschmarkt Nr. 49, parterre.

☞ Die in= und ausländische Mineral-Gesund = Brunnen = Handlung ☜

⁂ des Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm genannt, ⁂

empfing Langenauer und Reinerzer Brunn (laue und kalte Quelle); Flinsberger=, Mühl= u. Obersalzbrunn; Marienbader=, Kreuz= und Ferdinands=, Egersalzquelle=, kalter Sprudel- und Franzens=, Geilnauer=, Selter= und Fachinger=Brunn, Saidschützer= und Püllnaer=Bitterwasser, Carlsbader=, Saidschützer=Bitter= und Eger=Salz in Original=Schachteln, und bittet um geneigte Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12, zum silbernen Helm.

Dienstgesuche.

Einige anständige Wirthschafterinnen von gutem Herkommen suchen diese Johanni, entweder in der Stadt oder auf dem Lande, ein Unterkommen; so wie einige brauchbare Köchinnen, welche beim Koch gelernt haben und alle feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen; eben so mehrere andere Köchinnen, Schleußerinnen, Kammerjungfern und alle Arten von männlichen Domestiken, welche sämmtlich mit guten Attesten versehen sind, wünschen zu Johanni unterzukommen. Das Nähere ist bei der Frau Agent Strecker, Ohlauer=Straße in der Löwengrube Nr. 2 neben der Apotheke, im Hofe 2 Stiegen hoch, zu erfragen.

Mineral = Brunnen = Anzeige.

Von diesjähriger Mai-Füllung

habe ich bereits empfangen:

Eger=Franzens=Brunn und Eger=Sprudel=Brunn, nach der neuen verbesserten Methode gefüllt und roth gesiegelt; ferner Eger=Salzquelle, Marienbader Kreuz= und Ferdinands = Brunn, Selter = und Geilnauer=Brunn, Ober=Salz= und Mühl=Brunn, Püllnaer= und Saidschützer=Bitterwasser, Cudowa=, Reinerzer=, Flinsberger=, Niederlangenauer= u. Altwasser=Brunn; und empfehle diese kräftigen Füllungen zu den billigsten Preisen:

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Lackfirniß = Anzeige.

Alle Sorten Kopal=Lacke, hellste Sorte zur Kästchen=Arbeit, zum Aufkleben und Abziehen der Bilder und Kupferstiche, Kopal=Spiritus=Lack zu Landkarten, Plänen und Vorschriften, Kopal=Spiritus zum Möbelpoliren, Mastix=Lack, Bernstein=Lacke, Goldfirniß, Kremoneser Geigen=Lack, Militair=Lack, Sarg=Lack, fertig abgeriebene Oelfarben, alter klarer schnell trocknender Leinöl=Firniß, — sind stets in der Berliner Lackfirniß=Niederlage Weidenstraße Nr. 10, bei J. F. Scholtz, vorräthig zu haben.

Ein Haus mit daranstoßendem Hinterhause, ganz massiv gebaut, worin 18 mittle und kleine Wohnungen sind, dabei ein Stück Acker ist, ganz nahe an der Stadt liegt, und große Bequemlichkeit ohne Beschränkung für jeden großen Platz bedürfenden Gewerbetreibenden hat, welches sich auf 10,000 Rtlr. verinteressirt, ist aus freier Hand für 5000 Rtlr. zu verkaufen. Auskunft giebt der Kaufmann Herr B. Lehmann, am Ringe Nr. 58.

Eine neue Art Leibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, so wie auch Wiener Schnürmieder, Leibfatschen und Suspensorien, sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke Nr. 16 zur Stadt Warschau.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky, in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Die Uhren-Handlung
der Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt,

machen ihren Handlungsfreunden bekannt, daß sie von der diesmaligen Leipziger Messe bereits zurückgekehrt, in Stand gesetzt sind, sich mit einer schönen Auswahl, sowohl der modernsten goldenen Cylinder-Damen- und Herren-Uhren in Emaille, und in Stein gehend, als auch ein vollständiges Lager von silbernen Repetir- und Cylinder-Uhren, zu den sehr niedrig gestellten Preisen empfehlen können.

Neusilber-Waaren,

bestehend in Messern, Gabeln, Thee- und Eßlöffeln, Suppen- und Sahnkellen, Pfeiffenkopfbeschlägen, Sporen, Steigbügeln, Kandaren, Trensen und sehr vielen anderen Gegenständen, erhielten so eben in bester Qualität, und verkaufen zu den billigsten Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 43.
dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch.

Aechtes Carlsbader Salz

ist angekommen und billigst zu haben bei

Karl Fr. Keitsch,
Stockgasse Nr. 1.

Acht Stück Pfauen

bietet das Dominium Kertschütz, Neumarktschen Kreises, zum Verkauf.

Anzeige.

Schöne süße Sommer-Aepfelsinen sind angekommen und zu haben in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Zu verkaufen.

Ein großes schönes Weinstückfaß mit eisernen Reifen, einer Thüre und messingnem Verschluß von circa 3 Orhoft; ein großer eiserner Mörser, und zwei große gemahlte Kaufmanns-Schilder, das Nähere in der Handlung

Ohlauer-Straße Nr. 38.

Schaafvieh-Verkauf.

Bis zum 24. Mai sind die in Zweybrodt bei Breslau zu verkaufenden 350 Mutterschaafe noch in der Wolle zu besichtigen. Sie sind kerngesund und sehr vollwollig bei hoher Feinheit, ihr letzter Preis ist pr. Stck. 6 Rthlr. nach der Schur.

Sehr große ungarische Speckbirnen, 4 Pfd. à 9 Sgr. eine mittlere Sorte, 4 Pfd. à 7¼ Sgr., sehr große ungarische Pflaumer, 4 Pfd. à 7 Sgr., sind zu haben bei

Martin Hahn, goldene Radegasse Nr. 26.

Zu vermiethen

oder zu verkaufen sind in Kottwitz bei Ohlau 6 Morgen Wiese. Das Nähere beim Kretschmer Geisler in der Kornecke.

Herr Agent Girndt wird ersucht, wegen eines wichtigen Geschäfts sich in der Mühlenstraße Nr. 25, drei Stiegen hoch schleunigst des Vormittags früh zu melden.

Einen Musiklehrer, welcher im Violin- und Guitarrespielen gründlichen und billigen Unterricht ertheilt, weiset nach: die Cranzsche Musikalienhandlung, Ohlauerstraße.

Wegen Familienverhältnissen ist auf der Weidenstraße zur Stadt Wien, eine Wohnung von 3 Stuben nebst allem Zubehör auf Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Goldleisten-Anzeige.

Von den ächt vergoldeten Dresdner Holzleisten zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und Zimmer-Dekorationen, erhielt wieder einen neuen Transport von sehr schöner Arbeit, und offerirt selbe sowohl einzeln als in Parthieen zu möglichst billigen Preisen:

A. Bethke's Tuchhandlung,
am Ringe Nr. 32.

Auction.

Dienstag den 22. Mai, Vormittags 9 Uhr, werden in der Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 76 schöne Oelgemälde und Kupferstiche unter Glas und Rahmen, ferner 5- bis 600 schöne Kupferstichblätter für Sammler, eine Flötenuhr mit 3 Walzen, die 18 neue Stücke spielt, und nur alle 8 Tage aufzuziehen, eine schöne Tischuhr, die ohne den geringsten Fehler und auf Federn schlägt, versteigert.

Pieré conc. Auct.-Commiss.

Varinas-Melange, in Paketen und lose, à 10 und 12 Sgr. das Pfund, so wie auch aus der Fabrik des Herrn Gottlob Nathusius in Magdeburg erhaltene Tabake, empfiehlt bestens

Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8, im blauen Stern.

Strohhüte

werden täglich in der Berliner Strohhut-Fabrik, jetzt Albrechts-Straße Nr. 48 eine Treppe hoch, gewaschen, gebleicht und ganz nach Pariser Art appretirt, und nach der neuesten Mode ausgeputzt.

F. G. Kraatz.

Ein Landgut, zum Werthe von 16 bis 20,000 Rthlr., welches in der Nähe von Jauer, oder doch nicht über 5 Meilen von hier entfernt liegt, wird sogleich zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen sich bei mir melden.

Jauer, den 15. Mai 1832.

Krüger, Justizkommissarius.

Mit Wollzüchen- und Zelter-Leinwand empfiehlt sich zu den billigsten Preisen: die Tischzeug- und Leinwandhandlung von S. J. Levy, vormals C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Ein junger wohlgebildeter Mensch von 18 Jahren, welcher schon mehrere Jahre als Bedienter zur vollkommensten Zufriedenheit bei Herrschaften gedient, wünscht ein ähnliches baldiges Unterkommen. Derselbe würde sich auch eignen, Herrschaften auf Reisen zu bedienen. Zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 1, bei Bretschneider.

Zu vermiethen

und Johannis zu beziehen, ist auf der Riemerzeile in Nr. 12 der zweite Stock. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen

Avertissement.
Zum bevorstehenden Wollmarkt, oder auch auf längere Zeit, ist am Ringe ein sehr schönes, großes Gewölbe nebst Kabinet parterre im Vorderhause, in welchem 60—70 Zùchen Wolle liegen können, für einen recht billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere besagt der Agent
F. W. Kayser, am Ringe Nr. 34.

Frictions-Feuerzeuge,
zu ansehnlich verminderten Preisen, entbietet:
Wilhelm Löwe,
am Ringe, Naschmarkt-Seite Nr. 58.

Gemahlenen Safran,
in allen Sorten und in Original-Packungen von 1¼ ℔, verkaufen zu den Fabrik-Preisen:
Ph. Behm und Fiddechow,
in Breslau, Carls-Straße Nr. 45.

36 Stück schöne Polnische Reit- und eingefahrene Wagenpferde stehen zu annehmbaren Preisen zum Verkauf in den 3 Linden vor dem Oderthor.
Jakob Gräfner.

Ein sehr bequemer Reisewagen geht Donnerstag den 24sten d. leer nach Warschau; wer davon Gebrauch zu machen wünscht, erfährt ein Näheres im alten Rathhause Nr. 30 am Ringe, beim Haushälter.

Reise-Gelegenheit nach Berlin auf der Antonien-Straße im alten Tempel Nr. 30.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Ohlauer-Straße Nr. 2.

☞ Dünger-Gyps, trocknen, erhält diese Woche
F. W. Hildebrandt,
Tuch-Handlung, Blücherplatz Nr. 7.

In der heiligen Geiststraße Nr. 19 an der Promenade, ist der zweite Stock von 3 Stuben zu vermiethen.

Zum Wollmarkt
ist auf der Reuschen-Straße Nr. 58, nahe am Blücherplatz, vorn heraus im ersten Stock, eine oder auch zwei schöne meublirte Stuben zu vermiethen.

Anzeige.
Zum bevorstehenden Wollmarkt ist ein sehr schönes Quartier, nebst Stallung auf 2 Pferde zu vermiethen: Albrechts-Strasse Nr. 53.

Zum Wollmarkt zu vermiethen.
Eine oder zwei große möblirte Stuben, Schmiedebrücke Nr. 2, ganz nahe am Ringe, 1 Treppe hoch, vorn heraus. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen.
ist eine Wohnung par terre, für einen einzelnen Herrn, welche sich auch zu einem Verkaufs-Geschäft eignen würde; solches entweder bald oder auch Term. Johanni zu beziehen. Zu erfragen Junkern-Straße Nr. 15.

Während des Wollmarkts
ist Schweidnitzerstraße Nr. 28 eine meublirte Stube parterre zu vermiethen.

Zu vermiethen:
zum Wollmarkt eine völlig ausmeublirte große Stube nebst Alkove, große Groschen-Gasse Nr. 2.

Zu vermiethen:
Bischof-Straße Nr. 3, in der dritten Etage, eine freundliche Hinterstube, mit Bedienung, für Johanni.
Der Eigenthümer.

Drei Stuben, einzeln, so wie auch zusammen, sind im ersten Stock, bald, oder zur Wollschur, mit Möbeln, nebst einem Pferdestall, Monatsweise zu vermiethen. Das Nähere Oderstraße Nr. 24, im Spezerei-Gewölbe zu erfahren.

Zu vermiethen.
Schweidnitzer-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im zweiten Stock 4 Stuben, 2 Kabinetts und 2 Küchen; im dritten Stock 3 Stuben, 1 Kabinett u. 1 Küche, und Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere parterre bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen ist in den 3 Mohren, Blücherplatz-Ecke, ein großer Vorderkeller, welcher während des Wollmarkts zum Wolle-einlegen benutzt werden kann; das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist in der Neustadt, Breite-Straße Nr. 14, ein Gewölbe, welches mehrere Jahre an einen Fleischer vermieth t gewesen.

Zu vermiethen ist zum Wollmarkt, in der Bischofs-Straße Nr. 8., eine freundliche meublirte Wohnung, mit einem oder zwei Kabinets.

In Nro. 12. Ecke der Oder- und Gerberstraße sind folgende Bücher zu verkaufen: Hufeland's Journal der praktischen Heilkunde, 101 Bände, für 45 Rthlr.; Horn's Archiv für medizinische Erfahrung, 50 Bände, für 30 Rthlr.; Henke's Zeitschrift für Staats-Arzneikunde, 17 Bände, für 16 Rthlr.; Hufeland und Osann, medizinische Bibliothek, 10 Bde., für 6 Rthlr. 10 Sgr.; Hänle's Apothekerkunst, 1820—26, 6 Bände, 3 Rthlr. 15 Sgr.

Zu vermiethen.
Vor dem Oderthore, in der Kohlenstraße Nr. 5, ist eine Wohnung, nebst einer großen lichten Werkstatt, mit großem Platz vor dem Hause, welche sich für einen Stellmacher, auch zu jedem andern Gewerbe eignet, gleich, oder zu Johanni zu beziehen. Auch zwei kleine Wohnungen sind zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.
Auskunft giebt der Kaufmann Kny.

Ein schönes meublirtes Zimmer,
in der ersten Etage am Ringe, ist von heute ab auf 14 Tage oder noch länger, inclusive Stallung und Wagenplatz, billig zu vermiethen, und das Nähere in der Handlung Hübner und Sohn, Ring Nr. 43, zu erfahren.

Woll = Plätze,

in einem großen feuersicheren Gewölbe am Ringe, sind billig zu vermiethen, und in der Handlung Hübner u. Sohn, Ring Nr. 43, zu erfragen.

In dem an der Promenade, Neue-Straße Nr. 20, gelegenen Hause, ist zum Termine Johannis oder Michaelis d. J. ein freundliches Quartier zu vermiethen, worüber in der ersten Etage Auskunft ertheilt wird.

Breslau, den 18. Mai 1832.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Se. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohne-Ingelfingen, aus Koschentin. — In der gold. Gans: Hrn. Kaufleute Gebrüder Waldhausen, aus Essen. — Hr. Kaufmann Hutschek, aus Poskowitz. — Im gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghaus, aus Mühlatschütz. — Hr. Russische General-Major v. Gurko, aus Warschau. — Hr. Weltpriester Nickel, aus Lindenau. — Im weißen Adler: Hr. Amtsrath Bieß, aus Petersdorf. — Im Rautenkranz: Fr. Kaufm. Guttmann, Hr. Kaufm. May, beide aus Warschau. — Im gold. Baum: Hr. Generalpächter Tschirner, aus Lang-Seifersdorf. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Pniower, aus Krappitz. — Hr. Kämmerer Heintze, aus Kosel. — Hr. Regierungs-Sekretair Jenetzky, aus Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann Schaps, Hr. Kaufm. Kastan, beide aus Kempen. — Im rothen Haus: Hr. Einwohner v. Zawadski, Hr. Einwohner v. Bratoszewski, beide aus Warschau.

In der gold. Gans: Hr. Guthsbesitzer Baron v. Zedlitz, aus Kapsdorf. — Hr. Oekonomie-Kommissionsrath Cuno, aus Ratibor. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufm. Weiß, aus Ratibor. — Im Rautenkranz: Hr. Musikus Preißig, aus Rednitz in Böhmen. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufmann Sengelin, aus Gleiwitz. — Hr. Hauptmann v. Helmrich, aus Brieg. — Im Hotel de Pologne: Hr. Referendarius Kallenstein, aus Ratibor. — Im gold. Zepter: Hr. Oberförster Jäschke, aus Zedlitz. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufmann v. d. Lippe, aus Maltsch. — Im gold. Schwerdt Hr Kaufm. Hasenclever, aus Lennep — Hr. Steuer-Einnehmer Prehn, aus Striegau. — Hr. Maler Kaul, aus Dresden. — Hr Kaufmann Schlösser, aus Ozorkow.

In Privat = Logis: Hummerey No. 3. Hr. Doktor Medizinä Heidrich, aus Freiburg. — Werderstraße No. 34. Hr. Ingenieur-Lieutenant Neuland, aus Glogau. — Mathiasstraße No. 93. Hr. Guthsbesitzer Graf v. Suminski, aus Grabin. — Margaretengasse No. 12. Hr. Sprachlehrer Thiele, aus Brieg. — Roßmarkt No. 10. Fr. Hütten-Inspektor Dietrich, aus Paruschowitz. — Am Ringe No. 1. Fr. Oberst v. Philepeus, aus Warschau. — Am Ringe No. 29. Hr. Kaufm. Fränkel, aus Liegnitz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. Mai 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	144 1/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29 1/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	102 5/6
Ditto	M. Zahl	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/3	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 1/3	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtl.	113 1/6	—
Poln. Courant	—	101 2/3	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	104 5/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	91 1/4	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 3/4	—
Ditto Metall. Obligationen	5	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	4	80	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 1/4	—
Ditto ditto — 500 —	4	105 3/4	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	83 1/2	—
Polnische Partial-Oblig.	—	55 1/2	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide = Preise in Courant.

Breslau, den 19. Mai 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 1 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 8 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf.